Banater Kirchenliederbuch

Beim Heimattreffen der Traunauer an Pfingsten 2001 in Wernau wurde das neue Traunauer Kirchenliederbuch vorgestellt. Es enthält Noten und Texte zahlreicher Kirchenlieder, die in Traunau und auch in anderen Banater Gemeinden bei feierlichen Anlässen gesungen wurden. Unter anderem finden wir im Buch die vierstimmige Ostermesse von Stefan Heinz-Kehrer, vier weitere Messen, das bekannte Weinachtslied Friedensfürst", Hochzeitslieder, zahlreiche Marienlieder,

Wallfahrts- und Beerdigungslieder. Das Liederbuch soll heimatliches Liedgut bewahren und den Nachkommen zugänglich machen. Die in der Neuerscheinung enthaltenen Lieder können auch bei Zusammenkünften der Landsleute jedwelcher Art gesungen werden.

Das Buch wurde von den Traunauern gut angenommen und kann auch von anderen Banater Schwaben käuflich erworben werden zum Preis von 15 Euro. Bestellungen bei Michael Bomans, Olgastraße 14, 73249 Wernau, Tel. 07153 / 37720.

Faschingsball in Ludwigshafen

Auch in diesem Jahr gab es wieder einen stimmungsvollen Faschingsball in der Festhalle in Oggersheim, der bei alt und jung sehr gut angekommen ist. Viel zum Gelingen beigetragen hat natürlich die Musik der Gruppe „Karpatenecho" unter der Leitung von Walter Berberich.

Die Jugendgarde des Karnevalvereins Hans Warsch HWO eröffnete das Programm mit dem Gartentanz und gab auch einen Showtanz zum Besten. Eine Sensation war der Büttenredner Andree Hahn mit seinen elf Jahren. Dieser Kleine wird noch ein ganz Großer! Und als FCK-Fan hatte er das Publikum auf seiner Seite. Der Höhepunkt aber kam zuletzt mit Uschi Hirsch als französische Malerin mit ihrer Assistentin Maria Abel, die alle Gäste vorzüglich unterhielten.

De Stadtkreisverband dankt allen Mitwirkenden. Bei bester Laune wurde bis in die Morgenstunden getanzt. Wieder war es ein Tag, den wir lange nicht vergessen werden. Nur schade, dass es künftig die Formation „Karpatenecho" nicht mehr geben wird. Ihren Entschluss, aufzuhören, bedauern viele Landsleute. *Stefan Abel*

Buchtipp

»Im Zangengriff der Zeiten«, Erzählungen von Stefan Heinz-Kehrer, die weite Einblicke in ein langes und bewegtes Künstlerleben bieten und Auskunft über das Banat und die Banater Schwaben über eine Zeitspanne, die fast ein Jahrhundert umfasst, geben.

Stefan Heinz-Kehrer: Im Zangengriff der Zeiten. Ein langes Leben in kurzen Geschichten. ADZ-Verlag, Bukarest 2001, 455 Seiten, ISBN 973-99655-7-1, Preis 16 Euro (zuzügl. Versandkosten). Bezug: Landsmannschaft der Banater Schwaben, Sendlinger Str. 46/I, 80331 München, Tel. 089/23 55 73-0.

Konzert in München

Einladung zum Chorprojekt

„Missa Solemnis" des Temeswarer Domkapellmeisters Limmer

Limmer, Hölzl, Novotny und Caudella – dies sind die Namen von vier Komponisten, die zum Beginn des 19. Jahrhunderts im Banat, in der Schwäbischen Türkei und in Siebenbürgen als Kapellmeister tätig waren. Eine große Anzahl ihrer Kompositionen konnte erst vor wenigen Jahren entdeckt werden, so die „Missa Solemnis" Franz Limmers, die vor einem Jahr in einer Wiener Pfarrkirche entdeckt wurde. Am 12. und 13. Oktober werden in München zum ersten Mal deren kirchenmusikalische Werke erklingen. Das Programm besteht aus folgenden Werken „Missa Solemnis" für Chor, Soli, Orgel und Orchester von Franz Limmer (1808 Wien – 1857 Temeswar), Offertorium „Difusa est gratia" von Franz Novotny (1749 – Fünfkirchen 1806), Motette „Cantate Domino" von Philipp Caudella (Mähren 1771 – Hermannstadt 1826) und „Te Deum" von Franz Seraphin Hölzl (Preßburg 1808 – Fünfkirchen 1884), gewidmet Kaiser Franz Josef I. und Herzogin Elisabeth von Bayern anlässlich ihrer Vermählung im Jahre 1854.

Bei diesem Chorprojekt wirken drei Münchner Chöre mit: Die Kirchenchöre von St. Pius und St. Franz Xaver wie auch der Banater Chor München. Das Orchester besteht aus knapp 30 Instrumentalisten; im Solistenquartett singen vier junge, erstklassige Solisten: Leonore Laabs (Sopran), Aura Twarowska (Alt), Markus Durst (Tenor), Peter Tilch (Bass). Die Orgel spielt Anne Kaiser, die Leitung hat Franz Metz.

Zu diesem Chorprojekt werden auch interessierte Sängerinnen und Sänger zum Mitsingen eingeladen. Die beiden Probetage finden wie folgt statt: Samstag (6. Juli) im Pfarrheim St. Franz Xaver und Samstag (21. September) im Pfarrheim St. Pius. Die Aufführungen finden am Samstag und Sonntag (12. und 13. Oktober) in München statt. Jene Sängerinnen und Sänger, die gerne mitmachen möchten, bekommen die Chorstimmen zugeschickt. Notenkenntnisse und Chorerfahrung sind erforderlich. Nähere Informationen und Anmeldung unter Telefon 089 / 45011762 oder per e-Mail: *FranzMetz@aol.com*.

Erfolgreicher Jazzmusiker

Neue CD mit Hugo Sigmeth

Der in Arad geborene und jetzt in München lebende Jazzmusiker Hugo Siegmeth hat dieses Jahr eine neue CD mit seinen Kompositionen herausgebracht (erschienen bei Edition Collage, ec533-2). Der Saxophonist und Klarinettist, der als sechsjähriger mit seinen Eltern und Geschwistern nach Deutschland kam, studierte von 1994 bis 1999 Jazz-Saxophon am Richard-Strauß-Konservatorium in München bei Leszek Zadlo und Thomas Zoller (Arrangement).

Sowohl als Komponist als auch Arrangeur arbeitete Hugo Siegmeth in den letzten Jahren in verschiedenen Jazzformationen und Big-Bands und spielte auf Bühnen in Deutschland, Österreich, Frankreich und den USA unter anderem mit Clark Terry, Claudio Roditi, Al Porcino und Peter Herbolzheimer.

1998 gewann Siegmeth mit der Gruppe „Contrast", mit der er auch 1999 beim Jazzfesival Montreux spielte, den Bayerischen Jazzförderpreis. Ebenso gewann er den vom Bayerischen Rundfunk ausgetragenen Wettbewerb „New Generations" mit der Gruppe „Sir Cornway's Jazz Connection", mit der er auch das Eröffnungskonzert der „Internationalen Jazztage Vilshofen 2001" spielte. Im Herbst tourte er mit der Band „Spheres" des australischen Gitarristen Peter O'Mara durch Australien.

Die Aufnahmen für die CD „Live at the Unterfahrt" entstanden im Oktober 2000 während einer Tour mit dem amerikanischen Trompeter Bobby Shew. Es handelt sich dabei um einen Konzertmitschnitt des Bayerischen Rundfunks im Jazzclub „Unterfahrt" in München.

Obwohl der Künstler nur sechs Jahre in Rumänien gelebt hat, verbinden Hugo Siegmeth viele Kindheitserrinnerungen zu Osteuropa und zu seiner Musik, besonders der rumänischen und ungarischen. Dies lässt sich auch aus seinen Kompositionen heraushören. Zum Beispiel in den Stücken „Kaul" (Erinnerung an den Dorfweiher bei Johannisfeld) und „Zigeuner" klingen osteuropäische Motive mit.

Auf der CD wechseln sich stimmungsvolle Themen mit konzentanten, intensiven Jazzpassagen ab; dabei stammen alle Stücke aus der Feder des Saxophonisten.

Die Band um den Saxophonisten mit Bobby Shew an der Trompete, Tiuzian Jost am Klavier, Harry Scharf am Kontrabass und Martin Probst am Schlagzeug zeichnet sich durch kommunikative, kraftvolle und energetische Spielweise aus.

Mehr über Konzertdaten und Aktivitäten des Saxophonisten Hugo Siegmeth kann man im Internet unter *www.Hugo-Siegmeth.de* erfahren. Dort kann der neugierig gewordene auch in Auszüge aus der CD hineinhören; eine Bestellmöglichkeit ist ebenfalls vorhanden.

Die letzten Exemplare des Stefan-Jäger-Kalenders 2002

Bei der Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft sind nur noch wenige Exemplare des Stefan-Jäger-Kalenders 2002 vorrätig.

Sichern Sie sich Ihr Exemplar! Bestellen Sie umgehend!

Der Stefan-Jäger-Kalender 2002 kann bestellt werden bei der *Landsmannschaft der Banater Schwaben, Sendlinger Straße 46/I, 80331 München, Telefon 089/23 55 73–0.* Preis 8 Euro zuzüglich Porto.

Das Lager Schlotwiese nach 1945. *Foto: IDGL Tübingen*

Fremde Heimat. Das Lager Schlotwiese nach 1945

Eine Sonderausstellung im Donauschwäbischen Zentralmuseum

Aus Anlass des fünfzigjährigen Jubiläums des Landes Baden-Württemberg zeigt das Donauschwäbische Zentralmuseum Ulm ab 1. Februar für acht Wochen die Ausstellung „Fremde Heimat. Das Lager Schlotwiese nach 1945". Am Beispiel des Stuttgarter Lagers Schlotwiese – eines der größten Flüchtlingslager im deutschen Südwesten – informiert sie über den Alltag von Flüchtlingen und Vertriebenen in der Nachkriegszeit. Die vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Stuttgart) und dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (Tübingen) konzipierte Ausstellung ist dabei auf ein erfreulich großes Besucherinteresse gestoßen. Dies ist auch auf die ungewöhnliche Inszenierung des Berliner Ausstellungsarchitekten Peter Tucholski zurückzuführen. Auf ihrer letzten Station in Ulm wird die Ausstellung ergänzt durch zahlreiche Begleitveranstaltungen. Der renommierte Migrationsforscher Klaus J. Bade hält am 7. März im Stadthaus einen Vortrag über historische Erfahrungen und aktuelle Herausforderungen der Zuwanderung. In einem offenen Erzählcafé können sich am 14. März Einheimische und Zuwanderer über Ulm als alte und neue Heimatstadt austauschen.

Vor fünfzig Jahren wiesen die amerikanischen Militärbehörden 1200 Volksdeutschen aus dem Grenzgebiet zwischen Jugoslawien, Kroatien und Ungarn das ehemalige Zwangsarbeiterlager Schlotwiese im Stuttgarter Stadtteil Zuffenhausen als Unterkunft zu. Zunächst sahen sie ebenso wie die amerikanischen Behörden im Lager Schlotwiese nur eine Durchgangsstation. Sie sollten und wollten in ihre alte Heimat zurück. Erst nach und nach setzte sich bei den „Schlotwiesern", so nannten sie sich selbst, die Erkenntnis fest, daß das Lager für sie ein dauerhafter Wohnort geworden war. Heute lebt ein großer Teil von ihnen in Stuttgart-Rot, wo sie sich mit Hilfe der 1949 von ihnen selbst gegründeten Baugenossenschaft „Neues Heim" Mehrfamilienhäuser erbaut haben.

Heute erinnert nichts mehr auf der Schlotwiese an das ehemalige Lager. 1967 wurde die letzte Baracke des Lagers abgerissen. Aber die Erinnerungen sind bei den ehemaligen Bewohnern noch lebendig. In über 60 Interviews schilderten sie, wie mühsam es war, sich in dem ehemaligen Zwangsarbeiterlager einzurichten.

Die beiden Ausstellungsleiter Paula Lutum-Lenger und Mathias Beer machten diese Erzählungen zum Ausgangspunkt ihrer Überlegungen. Ganz bewußt stellen sie das immer noch aktuelle Thema der Eingliederung von Fremden in den Mittelpunkt. Wie fanden sich die Menschen an ihrem neuen Wohnort zurecht? Wie wurden sie von den Stuttgartern aufgenommen? Wie entstand aus dem zufälligen Aufenthaltsort eine neue Heimat? Diese Fragen – so die Ausstellungsleiter – sind in erster Linie über die Erinnerungen der Bewohner zugänglich, in ihren Erzählungen und in den aufbewahrten Gegenständen, die sie seit den ersten Tagen auf der Schlotwiese begleiteten.

Peter Tucholski entwickelte für diese Fragestellung eine Raumgestaltung. Mit groben Holzkisten werden der Weg auf die Schlotwiese, das Lager selbst und die Wege aus der Lagerexistenz nachgezeichnet. Die Gestaltungselemente sollen an die Holzkisten erinnern, in denen die Menschen ihre Habe und ihre Erinnerungsstücke aus der alten Heimat auf die Schlotwiese brachten. Aus Lautsprechern tönen immer wieder Erläuterungen zu den Objekten im Dialekt. Das Begleitprogramm beleuchtet in Vorträgen und Diskussionen die Situation von Flüchtlingen, Vertriebenen und Zuwanderern in und um Ulm von 1945 bis heute.

Die Ausstellung ist vom 1. Februar bis 1. April täglich außer montags von 10 bis 17 Uhr, donnerstags bis 19 Uhr geöffnet. Besuchergruppen, die eine Betreuung wünschen, können beim Donauschwäbischen Zentralmuseum unter der Nummer 0731 / 96 25 40 einen geführten Rundgang buchen.